



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Mysterium Jesu

Hille, Peter

Wiesbaden, 1952

Die Verklärung

urn:nbn:de:hbz:466:1-29765

mehr waren, weil sie zerstört den neuen, der sich der ganzen Menschheit öffnete, und erschlagen hatten seinen geweihten Hüter.

Die Verklärung

Der Sohn des Menschen stieg gern die ernsten Wege des Berges hinan zu den Höhen. Da lag unter ihm die Welt, leidenschaftslos wie unter den gütigen Augen Abbas — das ist des Vaters — die Kinderstube des Höchsten. Da war er näher dem Vater, der Heimat. Und auch seinen Jüngern fühlte er sich näher, hier, wo ihre Gedanken nicht im Irdischen wurzelten. Die Welt der Reinheit, der Höhe, voller Sanftheit göttlicher Vollendung.

Hier erschienen den Jüngern des Meisters Worte noch eins so hehr und göttlich, hier kannten sie nicht Kleinmut und enges, ängstliches Wesen wie oft drunten im irdischen Tage, wo nur Alltägliches sie umgab. Auch ihr geistiger Meister trat dort zurück, auch er erschien ihnen bisweilen wie in der Irre, wie zu hoch verstiegen. Ihr Wunsch war göttlich, ihr Wille weltlich. Sie waren Neulinge noch des Glaubens und Vertrauens.

Wenig sprach der Herr, der Meister, wie denn auch das Steigen den Atem, den ganzen Atem, das sittliche Steigen den ganzen sittlichen Atem, des Menschen vollen Willen verlangt. Aber was er sprach, stieg aus jähnen Tiefen, überraschte, forschte aus. Hier war er der Mann der Einsamkeit, der Sammlung, der Sohn des Vaters,

der zur Heimat ging in stummer Begleitung der Fremden, die noch nicht reif waren für das Heiligtum. Nur drunten am See Genesareth blickte auch sein Auge blau-sanft, gütig, nicht heiligscharf, da lehrte er und half er, der Menschensohn. So fragte er einst: „Für wen halten die Menschen den Menschensohn?“ Und bunt antworteten die Jünger: „Für den Elias, für Johannes, den Täufer, Jeremias oder der Propheten einen.“ Und nun forschte der Meister: „Wer sagt denn ihr, daß ich sei?“ Und es antwortete nicht Johannes, dessen sanftes Antlitz mit innigem Glanze sich zu durchschimmern begann, nein, der ältliche Petrus, dessen kindliches Ungestüm, mehr entfahrendes als bewilligendes Zutagetreten den Herrn immer ergriff.

„Σὸ εἶ ὁ Χριστός ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος“.

„Du bist Christus, der Sohn, des lebendigen Gottes Sohn.“

Und erschrocken, als hätt' er in seinem heiligen Eifer, in seiner kinderhaften Empfindungsäußerung, im Ungestüm des Bekenntnisses in der Leidenschaft des Jüngertums, noch ganz in der Heftigkeit der Hingerissenheit, der Mannesbegeisterung des Glaubens, Einfältiges begangen, im Scheugefühl der Erschöpfung hielt Simon Bar Jona inne und erschrak fast noch mehr, als sein rügestrenger Meister ihn diesmal nicht irrig fand, über alle ihn lobte und sprach:

„Μακάριος εἶ Σίμων, βᾶρ Ἰωνᾶ“.

„Selig bist du, Simon Bar Jona, denn nicht Fleisch und Blut hat dir das offenbaret, sondern mein Vater

im Himmel. Du hast nicht von deinem Menschlichen, sondern von deinem Göttlichen das. Dein erdhaftes Vertrauen faßt den Himmel. Und ich sage dir, du bist der Felsen, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen.“

Und noch demütiger ward Petrus, noch bestürzter in seiner freudigen Bestürzung, und schleuderte mit seiner Sandale ein Steinchen fort, das ihm im Wege lag.

Ja, dieser verlässlich erdhafte Sinn gab guten Baugrund, dieser rissige Boden nahm am freudigsten schlicht wie Arme eines Lastträgers den sich niedersenkenden Himmel auf. Und deshalb verzieh der Herr diesem Tatsächlichen, diesem Jünger auch so gern seine Fehler, seine irdischen Gebrechen, weil er in seiner Art am meisten irdisch war. Und weil sein Glaube treuherzig Wirklichkeitserregungen entsprang, nannte der Herr ihn trotz seiner gelegentlichen Umstandsschwächen mit Recht, mit dem Rechte des Tiefsinns, den Felsenmann. Dieser Tatsachenglauben, dieses Bestätigen, vornehmlich in den Handlungen des Lebens aber verlangte als Äußerungsform eben jene Schwächen und Fehlstellen, welche die Jüngerschaft des ernstesten, gottesfürchtigen Fischers abhebt gegen das Verhalten seiner Genossen. Auf diesen praktischen Sinn gehörte die Kirche. Diesem ehrlichen Werkmannssinne, dieser großen, schlichten Hingabe des viel älteren Jüngers steht Fehler und Reue echt, wie die wilden Schönheiten einer Unart lebhaft gesunder, unter Augenblickssinnlichkeit innigtiefer Kindesnatur.

Und als nun Simon voller Dankwärme auf des Meisters Ankündigung, er müßte hinauf gen Jerusalem, dort Zeugnis abzulegen, und zu sterben dafür, um am dritten Tage wieder aufzustehen, teilnahmsvoll einwandte: „Herr, schone deiner selbst, das widerfahre dir nicht!“ Da ward der geistige Meister zornig über die irdische Störung und wies den Bestürzten schier über die Maßen zurecht: „Hebe dich von mir, du bist mir ärgerlich, denn du meinst nicht, was göttlich, sondern was menschlich ist.“ Es dauerte lange, ehe die Jünger das Göttliche begriffen und nicht mehr daneben tasteten. Deshalb wurden sie auch gute Lehrer später: aus Selbsterworbenem. Die Herbheit des Meisters aber war Deutlichkeit. — „Mit dieser Ansicht bist du mir Satan.“ — Wenn der Heiland seine innern Stufen erstieg, der Trauer, der Sammlung, der Verklärung, so nahm er dreie mit sich, ganz oder bis an das Vorzimmer seiner Einsamkeit.

Es war dies Johannes, der Freund mit seiner sanften, weiblichen Jünglingsseele, die treue Zuverlässigkeit des Simon, und des Jakobus wortlostraute Verwandtenatur. Und nun auf der Höhe legten der Jünger bereite, zitternde Seelen sich auseinander wie Blumenblätter vor der Sonne. Der Sohn aber trat in die Gottheit des Vaters, sprach aus der Umarmung und redete voller Bedürfnis der Überfülle nach Mitteilung zu den menschlichen Freunden seines göttlich Gezeugten.

„Dies ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe.“ Und er zog auch sie in den Kreis des Göttlichen.